



Die Freiheit des Martin Schirdewan

Description

Ein Interview mit Martin Schirdewan in der *Welt* zum Thema Freiheit lässt aufhorchen. Martin Schirdewan bekennt sich in diesem Interview zu den staatlichen Coronamaßnahmen als Ausdruck von Freiheit:

Linke Freiheit erwächst auch daraus, dass man Verantwortung füreinander übernimmt.
Zum Beispiel die Freiheit, sich nicht anstecken lassen zu müssen. Impfungen, Abstandsregeln und Maskenpflicht haben viele Leben gerettet.

Liest man dieses Interview, bleibt man verwirrt zurück. Zunächst die formale Betrachtung: Die Fragen scheinen aus dem Zusammenhang gegriffen. Es ist kein Gespräch, in dem die Gesprächspartner sich aufeinander beziehen, sondern Martin Schirdewan arbeitet einen Fragenkatalog ab, der ihm vorgelegt wurde. So steht jede Frage und jede Antwort für sich. Nachfragen und Vertiefungen gibt es nicht.

Inhaltlich fällt die Inkonsistenz von Martin Schirdewans Antworten auf. Wieso übernimmt ein Mensch Verantwortung, wenn er die scheinbar »linke Freiheit« sich nicht anstecken lassen zu müssen in Anspruch nimmt. Die Coronamaßnahmen sind für ihn an dieser Stelle Ausdruck von Freiheit, während er ein paar Sätze später sagt: »Ich finde, dass der Staat sowieso sehr zurückhaltend sein muss, wenn es um Bevormundung geht ... Die Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden.«

Sind denn die staatlichen Coronamaßnahmen keine Bevormundung des Staates? Martin Schirdewan klammert sich an die Verirrung der Linken in der Coronakrise. Wenn er wenigstens zugeben würde, dass er die 1,8 Billionen Euro begrüßt, die die EU zur Unterstützung der Staaten aufgenommen hat. Geld, das nicht nur die direkten Folgen der Lockdowns abfedern sollte, sondern in großem Maßstab in Digitalisierung und erneuerbare Energien investiert werden soll. Das wäre doch ganz im Sinne der politischen Ideen der Partei der Linken. Schließlich betont er, dass Freiheit ohne die notwendigen sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht möglich sei. Aber nein, er hält nicht nur daran fest, dass die Coronamaßnahmen, die vielfältige Leiden für Alte, Kinder, Familien usw. mit sich gebracht haben, sinnvoll waren, sondern er versteigt sich darein, dass es um die Freiheit der Menschen geht. Zwangsmaßnahmen als Ausdruck »linker Freiheit« zu bezeichnen disqualifiziert die Partei der Linken endgültig als wählbare Alternative. Die Verlogenheit dieser Argumentation ist kaum zu überbieten. Die Lüge hat er auf dem Parteitag der Linken öffentlich vorgeführt: Die Maske setzte er auf dem Weg zum Redner-

pult erst kurz vor der Bühne auf, um sie dann publikumswirksam abzunehmen.

Am Liberalismus störe ihn am meisten, dass er zur ideologischen Phrase verkommen sei. Und dann kommt an zweiter Stelle, dass der Liberalismus die materiellen Grundlagen ignoriere, die man bräuchte, um Freiheit ausüben zu können. Das wirft die Frage auf, ob der Liberalismus für ihn in Ordnung wäre, wäre er nicht zur ideologischen Phrase verkommen. Demokratischen Sozialismus reduziert er auf einen Zustand, in dem die ärmeren Menschen endlich ausreichend konsumieren können. Und auf die Frage, ob er im Winter für die Freiheit frieren würde, schiebt er die Verantwortung unisono, wie alle bürgerlichen Politiker, der Politik der vorigen Bundesregierungen zu. Auf die Idee, die aktuelle Bundesregierung in die Pflicht zu nehmen und von ihr zu fordern, sich für Frieden einzusetzen und für Energiesicherheit zu sorgen, kommt er nicht. Er erwartet von jedem einzelnen, sein Verhalten anzupassen und wenn er davon redet, dass die Regierung Verantwortung übernehmen soll, wird er in keiner Weise konkret, was er damit meint.

»Die Freiheit des Einzelnen steht dann über der Gemeinschaft, wenn es darum geht, sich auszudrücken«, sagte Schirdewan. Es ist die Freiheit der Gedanken und der Rede und nicht die Freiheit des Handelns, die er somit proklamiert. »Freiheit ist gegeben, wenn ein Mensch frei (Achtung Tautologie) und in Würde leben kann.« Er ergänzt, dass die sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür gegeben sein müssten. Ein Blick ins Lexikon definiert Freiheit als »Zustand, in dem jemand frei von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen, unabhängig ist und sich in seinen Entscheidungen o. Ä. nicht eingeschränkt fühlt.« Im Grundgesetz erfährt die Freiheit ein paar Einschränkungen:

- (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.
- (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.

Eine zusätzliche Einschränkung des Freiheitsbegriffs auf »Linke Freiheit« ist ein Novum. Und als Linker muss man sich für diese Begriffsschöpfung schämen. Der Begriff »Linke Freiheit« hat etwas Willkürliches, Intolerantes. Er hat den Impetus, dass Freiheit nach dem Ansinnen der Linken gewährt wird. Zumal es bei den Coronamaßnahmen tatsächlich nicht um Maßnahmen ging, die die Teilhabe der Menschen am wirtschaftlichen Geschehen ausweiteten, sondern um Einschränkungen ganz persönlicher, intimer Lebensbereiche. Solche Einschränkungen in die persönliche Freiheit sind durch nichts zu rechtfertigen.

Bild: Red?bubble?.com

